

Anekdotisches am Rande

Beitrag von „Meike.“ vom 5. Oktober 2007 14:27

Zitat

Also: meinetwegen baut euch eure "LehrerInnendidaktik", aber vergesst dann nicht die mühevolle normalwissenschaftliche Kleinarbeit (mit der sich zB Hilbert Meyer im Rahmen des 68er-Paradigmas ernsthaft herumschlägt.

Warum nicht?

Damit diejenigen, die sich mühevoll und für uns eher nutzlos mit der wissenschaftlichen Kleinarbeit herumschlagen, und dabei z.T. mehr schaden als nutzen, nicht arbeitslos werden?

Bei einer LehrerInnendidaktik, ja das wär mal was, ginge es auch nicht darum, den Schüler möglichst außen vor zu lassen und das Lehren zu minimieren. Die meisten von uns sind ausgezogen um genau das - das Lehren - so gut wie möglich zu tun und haben dabei sehr wohl die Schüler im Blick. Dabei half uns allen die universitär vermittelte Didaktik eher wenig. Die Tipps aus der Praxis um so mehr. Die Fragen der Lehrer sind meist: "Wie kann ich am besten..." Die Antwort der anderen Lehrer - zum Beispiel hier im Forum - lauten dann, durchaus hilfreich: "Ich würde am ehesten..." oder "Probier doch mal..." oder "überleg doch mal, ob du nicht...". Aus der Summe dieser Hinweise kann man sich oft den besten / einen guten Weg erschließen. Die Antwort der Didaktik lautet immer: "In einer anderen Welt, unter besseren Umständen müsstest du idealerweise (fülle hier irgendetwas ein, was mehr Zeit und Energie kostet als man hat). So what?

Selbst reflektieren (bzw. selbstreflektieren) kann man am besten mit Hilfe von Menschen, die die Realitäten kennen. Das ist eben NICHT wie beim Psychologen, der möglichst nicht dieselbe Neurose haben sollte, wie der Patient und möglichst neutrale Distanz mitbringen sollte.

Es kann nicht sein, dass LehrerInnen immer in ihrer eigenen Suppe kochen und sich nicht verändern. Aber es kann genausowenig sein, dass die Veränderungen von realitätsfremden "Wissenschaftlern" oder gar von ökonomisch orientierten Managern in einen Bereich gebracht werden, in dem es um das sensible Lenken und Betreuen von noch nicht fertig entwickelten Menschen unter höchstmöglicher Stressbelastung und unter absurdestmöglichen Rahmenbedingungen geht.

Ich beobachte viel Willen zur Reflexion, Betrachtung aus veränderter Perspektive, Supervision und Veränderung bei Kollegen. Die schwindet dann ganz schnell, wenn man das Gefühl hat, der Leitende habe keine Ahnung wovon er redet. Was ja auch irgendeine logisch und normal ist ist. Statistisch sehe ich das daran, welche Art Fortbildungen bei uns immer wieder beantragt werden und welche nur einmal und dann nie wieder besucht werden (ich verwalte die Daten

und das Budget. Und ich frag auch mal nach.).

Wenn Didaktik einen Nutzen haben soll, dann muss sie so sein, dass sie angenommen wird.
Wenn sie angenommen werden soll, darf sie nicht realitäts- und lebensfremd sein.

Wenn das an der Uni scheißegal ist, weil es nur darum geht 2 Publikationen im Jahr zu veröffentlichen und den Posten nicht zu verlieren... dann, ja dann ist das genau das, was mich damals von der Assistentenstelle abgehalten hat... und was zu hahnebüchenen Schriften führt, wie die eine, an der ich mal mitgearbeitet habe - da wurde auch alles zitiert was Rang und Namen hat. Summary: Useless crap. 😊 ...